

# Diese Freiamter Dörfer machen mit bei «Natur findet Stadt»

2018 ist die Gemeinde Wohlen als Pionierin ins Projekt «Natur findet Stadt» eingestiegen. Seither wurden hier über 50 Gärten für ihre Naturnähe ausgezeichnet. Und es begeistern sich immer mehr Gartenbesitzer dafür. Auch Muri, Kallern und Auw haben sich dem Naturama-Projekt unterdessen angeschlossen. Die AZ zeigt, warum es sich für Dörfer jeder Grösse lohnt.

Andrea Lim (Text und Bilder)

## Muri: Ein Schritt nach dem anderen

Man fühlt sich wohl im Garten von Regula und Jan Marthaler an der Bachstrasse in Muri. Das alte Bauernhaus haben die zwei liebevoll renoviert und ausgebaut. Darum herum ist es selbst an heissen Sommertagen angenehm kühl. Naturgärtner Willi Zeltner erklärt: «Vor dem Haus wurde der Platz nicht zugestrichelt, sondern gekiest. Das ist super für die Natur und gegen die Hitze. Ausserdem hat so ein Platz einfach Charme.»

Er weist auf die Linde, die ohne Zutun der Familie Marthaler auf einem Steinhaufen bei der Einfahrt gewachsen ist. Oder auf Kletterpflanzen an Schnüren, die den Sitzplatz festlich und einladend wirken lassen.

Im Garten zeigt Zeltner weiter, dass Natur und Freizeitaktivitäten sich nicht ausschliessen müssen – und es auch nicht sollen. «Wir wollen nicht die Gärten zu eingezäunten Naturschutzgebieten umbauen, sondern naturnahe Orte schaffen, wo wir uns wohlfühlen.» Darum geht es beim Projekt «Natur findet Stadt» (siehe Box).

## Für die Gemeinde ist das Thema nicht neu

In Muri war es der Naturschutzverein Muri und Umgebung (Namu), der auf das Projekt aufmerksam wurde und den Gemeinderat vor drei Jahren überzeugte mitzumachen. Etwa 20 kostenlose Gartenberatungen konnten unterdessen in Privatgärten durchgeführt werden. Die Gemeinde geht als Vorbild voran.

«Für uns ist das Thema Naturnähe nicht neu», sagt Gemeinderat Beat Küng im Park Verdin, den die Gemeinde bereits 2018 bei der Überbauung Verdin angelegt hat. «Damals liessen wir die Bauherren ein Stockwerk höher bauen, dafür mussten sie uns den grossen Streifen Land für den Park abtreten.»

Dort entstand ein Vorzeigebild der Gemeinde: Im strassennahen Teil blüht eine naturnahe Blumenwiese mit Sträuchern und Bäumen. Dahinter darf ein grosser Spielplatz mit Fussballwiese, Pumptrack und Klettergerüsten aus Holz zwischen Bäumen bespielt werden.

Küng sagt: «Für uns ist es wichtig, dass Natur und Menschen Platz finden. Und dass auch die Verantwortlichen Interesse haben, dies zu erhalten.» Lachend erklärt er, dass vor zehn Jahren Rabatten akkurat getrimmt sein mussten. «Heute mähen die Werkhofmitarbeitenden die Blumenwiesen viel weniger häufig, dafür informieren sie sich be-

geistert darüber, wann der ideale Mähzeitpunkt ist, um die Versamung nicht zu gefährden.»

Für eine Gemeinde sei das Projekt «Natur findet Stadt» etwas Tolles, findet Küng. Muri koste es lediglich rund 6000 Franken jährlich für Gartenberatungen und etwas Material. Dafür erhalten sie ein naturnaheres Dorf.

## «Das Schönste in einem Garten ist eine Wasserstelle»

Zurück im Garten der Marthalers: Hier ist noch nicht alles so, wie es sich die vierköpfige Familie ausgedacht hat. Vor allem eines fehlt, ein kleiner Teich. Naturgärtner Zeltner hat die Familie beraten: «Das Schönste in einem Garten ist eine Wasserstelle. Es gibt nichts, das so gut kühlt. Man könnte den ganzen Tag daneben sitzen und die Insekten, Vögel und Kleinsäuger beobachten, die sich hier tummeln.»

Bei Naturgärten dürfe die Zeit eine Rolle spielen. «Traditionelle Gärten hat man einmal angelegt, einen Rasen gesät, eine Thujahecke darum gepflanzt und die nächsten Jahrzehnte nur regelmässig gemäht und gedüngt.» Ein Naturgarten dagegen soll wachsen dürfen. So, wie sich das Leben der Gartenbesitzer mit den Jahren verändert, dürfe sich auch ihr Garten verändern.

Birgit Stauer, Vorstandsmitglied des Namu, freut das sehr: «Genau dieses Denken möchten wir den Gartenbesitzenden mitgeben. Es muss nicht alles sofort umgestaltet werden. Es macht schon Freude und bringt viel, wenn man mit einer Ecke im Garten beginnt.»

## Kallern: Auch kleine Dörfer können viel bewirken

Kleine Gemeinden können auch ihren Beitrag zu mehr Biodiversität leisten. Kallern steht mit seinen 407 Einwohnenden auf Platz 7 der kleinsten Aargauer Gemeinden. Dennoch setzt sich das Dörfchen seit diesem Jahr dank Gemeinderat Bernhard Koch noch stärker für die Naturnähe ein. Noch stärker, denn mit den Projekten «Schattenbäume» und «Schule fürs Klima» ist die Schule Kallern mit gut 40 Schülerinnen und Schülern schon fest im Thema verwurzelt.

«Natur findet Stadt» konnte in die Natur-Projektwoche im Mai eingegliedert werden. Obwohl ihre Woche komplett verregnet war, räumten die Klassen mit Koch und Naturgärtnern die Schotterabatten entlang der Schulhausmauer aus, füllten sie mit Kies und pflanzten einheimische Pflanzen inklusive Erd- und Johannisbeeren, von denen sie nun naschen dürfen.

Weiter unten im Dorf halfen die Schülerinnen und Schüler zudem, eine kleine Rabatte durch den Bau von Stein-, Kies-, Sand- und Totholzhaufen zu einer naturnahen Vorzeigefläche umzugestalten. «Das meiste Material stammt von meinem Hof», sagt Koch. «Die Steine, die wir aus dem Acker gelesen haben, liegen beispielsweise auf einem Haufen auf dem Hof. Da dürfen sich die Leute gern bedienen.»

Koch interessiert sich auch berufsbedingt für Biodiversität, er ist neben Landwirt auch Leiter des Bereichs Landwirtschaft der Stadt Zürich. «Abgesehen von der Schule befasste sich die Gemeinde noch nie gross mit den Themen Umweltschutz und Biodiversität. Das ist keine Kritik, sondern ist einfach so», berichtet er.

Mit «Natur findet Stadt» soll sich das ändern. 8000 Franken stellt die Gemeinde dafür zur Verfügung. Koch sagt jedoch: «Wenn wir zehn Gartenberatungen durchführen können, sind wir schon zufrieden.» Das bringe auch Leute zusammen, die sich sonst vielleicht nicht so im Dorf einbringen.

Mit den Projekten der Schule hat er sein Ziel im Grunde schon erreicht: Mehr Fläche für Biodiversität – und die Kinder im Dorf kennen sich jetzt aus mit dem Thema. Zum Schluss sagt er: «Der neu gegründete Skilagerverein sucht immer Sackgeldjobs. Wer also seinen Garten umgestalten möchte, kann sich auch dort nach Hilfe erkundigen.»

## Auw: 2025 gehts so richtig los mit Naturnähe

Die Gemeinde Auw geht als Energiestadt schon länger als Vorbild voraus, was Umweltfreundlichkeit angeht. Mit dem Naturama-Projekt «Grün in den Gemeinden» haben sie in den vergangenen rund fünf Jahren gemeindeeigene Grünflächen naturnah aufgewertet. «Für uns ist das Projekt «Natur findet Stadt» ein logischer nächster Schritt, um auch die Einwohnerinnen und Einwohner mit ins Boot zu holen», sagt Frau Gemeindeammann Marlis Villiger.

Als Erstes hat die Gemeinde eine Fläche entlang der Industriestrasse dazu bestimmt, um für das neue Projekt naturnah aufgewertet zu werden. «Das wird diesen Herbst bepflanzt, sodass es im nächsten Frühling, wenn wir «Natur findet Stadt» so richtig lancieren, schon blüht und die Leute inspirieren kann.» Danach will die Gemeinde mit dem Naturama und den Naturgärtnern zeigen, wie viel Potenzial zur naturnahen Aufwertung in den Privatgärten steckt.

Mehr Infos unter [www.naturfindetstadt.ch](http://www.naturfindetstadt.ch).



Gemeinderat Beat Küng zeigt den Park Verdin, ein Vorzeigebild in Muri: Vorne Naturwiese, Bäume und Sträucher, dahinter viel Platz zum Spielen.



Gemeinderat Bernhard Koch ist der Initiator, der das Naturama-Projekt «Natur findet Stadt» 2024 nach Kallern geholt hat. Hier zeigt er eine kleine Ecke Mitten im Dorf, die jetzt viel für Fauna und Flora bietet.



Der Platz unterhalb des Friedhofs in Auw ist laut Naturama ein Vorzeigepplatz, weil er nicht asphaltiert ist.



Naturgärtner Willi Zeltner zeigt im Garten von Regula und Jan Marthaler in Muri, dass sich Naturnähe und Freizeitaktivitäten nicht ausschliessen müssen.



Nebst Wohlen gibt es auch in der Gemeinde Muri immer mehr Naturgärten. Einige entstanden im Rahmen des Projektes «Natur findet Stadt».



Regula und Jan Marthaler dürfen sich eine Infotafel des Projektes «Natur findet Stadt» aussuchen, die Passanten informieren soll. Sie entscheiden sich für jene mit dem lustigen Titel «Verschnaufen im Laubhaufen».



Direkt an der Schulhauswand haben die Schulkinder zusammen mit Naturgärtnern und Gemeinderat Bernhard Koch die Rabatten naturnah umgestaltet.

## Aktion «Natur findet Stadt» im Freiamt: 56 Gärten wurden in Wohlen ausgezeichnet

Die Aktion «Natur findet Stadt» unter dem Patronat des Naturamas ist zweiteilig: Einerseits gehen die Gemeinden als Vorbild voran und versuchen überall, wo sie sowieso Arbeiten ausführen müssen, auf mehr Biodiversität und einheimische Pflanzen zu setzen. Andererseits haben alle Einwohnerinnen und Einwohner die Möglichkeit, von einem Naturgärtner kostenlos Tipps zu bekommen, wie sie ihren Garten naturnäher gestalten können. Die Gärten, die naturnah umgestaltet werden, erhalten

eine kleine Infotafel und einen Apéro-Korb, mit dem die Leute ihren Garten feiern und Freunden zeigen können. So soll sich die Aktion herumsprechen. Wohlen war 2018 die Pioniergemeinde des Freiamts. Das Projekt wäre auf drei Jahre ausgelegt gewesen, fand aber solch grossen Anklang, dass es bis heute läuft. Organisatorin Andrea Fuchs sagt: «Solange sich immer wieder private Leute melden, denken wir nicht ans Aufhören.» Über 70 Anmeldungen gingen ein und 56 Gärten wurden bisher ausge-

zeichnet. Jährliche Gartenrundgänge locken jeweils 60 bis 100 Neugierige an. Auch die Gemeinde pflanzt weiterhin einheimisch und nachhaltig. «Die Einwohnerinnen und Einwohner haben sich daran gewöhnt, dass Steinägeli, Graslilien und Wiesensalbei blühen statt Stiefmütterli und Begonien, die keinem Insekt etwas nützen», freut sich Fuchs. 2022 kam Muri hinzu. 2024 folgte Kallern, und auch Auw steckt mitten in den Vorbereitungen zu «Natur findet Stadt». (lima)